

Abschied nehmen in Corona-Zeiten

Am 10. März starb mein Vater. Er ging durch die letzte Türe, wie er es selbst nannte; ganz im Frieden und zu Hause. Während den Tagen davor konnten wir bewusst von ihm Abschied nehmen, ihm nahe sein. Dafür bin ich sehr dankbar! Der darauf folgende Aufruf zu Social Distancing veränderte für uns und die ganze Gesellschaft vieles!

Dass die Abschiedsfeier mit seinem grossen Freundeskreis bis auf weiteres nicht möglich ist, war sofort klar. Die Urnenbeisetzung aber, diesen weiteren Schritt des Abschiednehmens im tragenden Familienkreis, konnte stattfinden. Doch – eine Beisetzung ohne körperlichen Kontakt? Ja sogar mit deutlicher Distanz auch zu meiner Mutter, die aufgrund von Alter und Vorerkrankung klar zur Risikogruppe gehört!? Diese Vorstellung beendete mich.

Und dann trafen wir uns also im engsten Familienkreis auf dem Friedhof. Das Distanzhalten war fast nicht zum Aushalten. Einfache Gesten und Blicke mussten genügen, um sich zu begrüssen, sich zu trösten, um Verbundenheit auszudrücken. Die kleine Feier wurde sehr eindrücklich. Am schönsten empfand ich, dass am Grab meines Vaters Raum entstehen durfte, wo vieles Platz hatte: Tränen, ein gesummes Lied, Stille, Bibelworte und Gedanken, fallende Rosenblätter, Erinnerungen, Schmunzeln, Dankbarkeit. Weil wir nachher nicht zusammensitzen konnten, war die gemeinsame Zeit besonders wertvoll. Und auch wenn physische Berührungen fehlten, wurde es eine tief berührende Erfahrung! *Christine Sommer*



Es Couvert voll Froid!

Briefe und Zeichnungen gegen Einsamkeit und Eintönigkeit

Schneller als gedacht erleben wir nun, was wir an der «Kappeler Tagung für Behörden und Mitarbeitende» theoretisch thematisiert hatten: Caring communities - Sorgende Gemeinschaften; also Gemeinschaften, in denen man sich gegenseitig hilft und füreinander sorgt.

Solcherlei ist aber nicht nur etwas für Erwachsene. Schliesslich ist eine der vielen grossartigen Eigenschaften von Kindern deren Enthusiasmus, wenn es darum geht zu helfen oder jemandem eine Freude zu bereiten.

An diese Begeisterungsfähigkeit haben wir gedacht, als wir am 18. März das Projekt «Es Couvert voll Froid» gestartet haben. Es holt die Kinder auf ihrer kreativ-karitativen Ebene ab und sie sind eingeladen, kranke, einsame und alte Menschen in unserer Gemeinde mit einer Zeichnung, einem Brief zu erfreuen.

Nach einem breit gestreuten Mailaufruf bei den Familien vom Familienmorgen, Unti und den Familienferien haben uns bereits nach kurzer Zeit viele Zeichnungen und fröhlich illustrierte Briefchen erreicht. Diese liebevoll erstellten Kunstwerke haben wir dann, versehen mit einem erklärenden Begleitkärtchen, als «Couverts voll Froid» weiterversendet an all jene, die ein aufmunterndes «Ich denk an dich» gebrauchen können – und wer kann das dieser Tage schon nicht?

Der Absender durfte auf den Couverts natürlich nicht fehlen, so dass der/die Empfänger/in einer solchen Post zurückschreiben könnte, wenn er/sie kann oder mag. Was erfreulich oft der Fall war. Und so ergab es sich, dass seit ein paar Wochen ein reger Briefwechsel zwischen einigen unserer jüngsten und einigen

unserer ältesten Kirchgemeindeglieder stattfindet – eine für beide Seiten wertvolle und bereichernde Brieffreundschaft!

Yvonne Schatzmann

Kinder und Jugendliche, die auch ein Couvert voll Froid gestalten möchten, senden es bitte an:

Ref. Kirchgemeinde, Zürichstrasse 94, 8910 Affoltern a.A. oder legen es direkt in unseren Briefkasten.

Absender bitte nicht vergessen!

Liebe Leserinnen und Leser

in dieser aussergewöhnlichen Zeit erzählen wir Ihnen in diesem Gloggeöpfel einiges aus unserem kirchlichen oder privaten «Nicht-Alltag». Die Veranstaltungs-Agenda bleibt vorläufig noch leer.

Wir hoffen, Sie sind wohlauf - seien Sie gesegnet!

SOLA SCRIPTURA

Wovon lebt der Mensch?

Kurz nach seiner Taufe zog sich Jesus in die Wüste zurück, um zu fasten. Nach 40 Tagen war die Versuchung gross, sich mit dem Teufel einzulassen und Steine in Brot zu verwandeln. Doch Jesus widerstand und hielt sich an ein Wort aus der Schrift: «Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt» (Mt 4,4).

Lebensmittel I

Was wir Menschen für lebensnotwendig halten, wurde in der Krise offensichtlich: Vor allem Mehl, Hefe und Pasta wurden gehamstert. Und WC-Papier in rauen Mengen. Das mag aus höherer Warte nicht sinnvoll sein, doch die Vorstellung, WC-Papier fasten zu müssen, ist unangenehm, und so war die Versuchung wohl einfach zu gross.

Lebensmittel II

Was wir dank Corona aber auch erkannt haben: Wir Menschen leben auch von Beziehungen und Bewegung, von Vogelgezwitscher und Anemonen und allerhand anderem, was man für Geld nicht kaufen kann. Und auch eine Handvoll guter Worte braucht es auch. Auch Geist und Seele wollen genährt sein.

Vorratshaltung

Bei Teigwaren gilt es Mass zu halten. Von «Worten aus Gottes Mund» kann man hingegen nie genug haben; hier ist Hamstern dringend empfohlen. Fündig wird man - nicht nur, aber auch nicht zuletzt - in der Bibel: Verse, Psalmen und Geschichten, von denen wir zehren und die uns in Krisen helfen. In globalen ebenso wie in persönlichen. Worte wie Brot.

Bettina Bartels

Konfirmandenkurs virtuell - Chancen und Grenzen



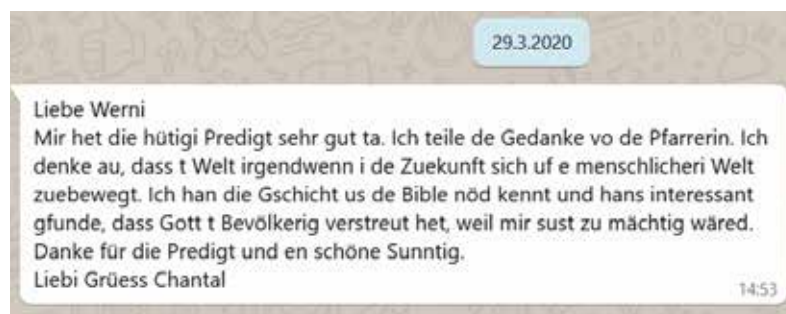
«Die Schulen werden geschlossen. Der Unterricht findet zu Hause statt.» Ich traute meinen Ohren nicht: Das heisst, ich muss auch den Unterricht mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden absagen. Auf diese Situation war ich ganz und gar nicht vorbereitet. Zudem wurde bald klar, dass die Konfirmationen kaum an den geplanten Sonntagen gefeiert werden können.

Inzwischen habe ich einiges gelernt. Der Konfirmandenkurs geht weiter, nur treffen wir uns von zu Hause aus über Video-Meetings und über einen Gruppenchat. Wir erarbeiten gemeinsam Themen in einem Dokument, auf welches alle online zugreifen können und ich melde mich mit Videobotschaften über YouTube bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Hause.

Selbstverständlich fehlt mir die Nähe. Das Abendmahl, welches zu jedem Konfirmandenabend gehört, kann über ein Video-Meeting nicht wirklich Gemeinschaft bilden. Inwieweit die einzelnen Jugendlichen sich in die Themen vertiefen, ist ihnen selbst überlassen. Freiheit ist mir hier wichtiger als Kontrolle. Damit die Jugendlichen auch in dieser Zeit «Gottesdienste» besuchen können, weise ich sie auf die Telefon-Predigten hin, welche jeweils

eine Pfarrerin oder ein Pfarrer aus dem Säuliamt spricht. Diese sind auch auf der Facebookseite unserer Kirchgemeinde abrufbar. Wer mir einen Kommentar zur Predigt schreibt, bekommt eine Unterschrift für einen Gottesdienstbesuch. Hierbei erlebe ich schöne Überraschungen, wie der untenstehende Kommentar einer Konfirmandin zu einer Predigt von Pfrn. Irene Girardet Fischer von Hausen am Albis.

Werner Schneebeli



Wort zum Tag

032 520 10 82

Unter dieser Telefonnummer können Sie täglich ein Wort zum Tag und sonntags eine Predigt hören, gesprochen von Pfarrern und Pfarrerinnen aus dem Säuliamt.

Auch online abrufbar: www.refkircheaffoltern.ch

Verschiebung

Kirchgemeindeversammlung

Die für den 17. Mai 2020 geplante Kirchgemeindeversammlung wird auf **Sonntag, 28. Juni 2020** verschoben.

Das Erzählcafé hat stattgefunden!

Keine Sorge – auch wir halten uns an das bundesrätliche Verbot! Unser Erzählcafé vom März zum Thema «Tiergeschichten» fand nämlich virtuell statt: unsere Gäste schrieben ihre Geschichten und Berichte per Rundmail an alle statt sie mündlich zu erzählen. Und das hat wunderbar geklappt, wir hörten – nein: lasen viele rührende und lustige Büsi- und Hundeschichten sowie ein Erlebnis mit Rehen im Glarnerland anfangs Sechzigerjahre. Allerdings mussten die Gäste ihren Kaffee diesmal selber zubereiten...

Die positive Erfahrung mit dieser Art des Erzählens ermutigt uns, auch das Erzählcafé vom April zum Thema «Lehr- und Wanderjahre» in elektronischer Form durchzuführen. Ob es auch so gut funktioniert wie das letzte, wissen wir zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht. Aber wir sind zuversichtlich - und gespannt!



Das Erzählcafé vom 29. Mai hat das aktuelle Thema «Mein Leben in Corona-Zeiten». Ob es wie geplant im Wöschhüsli oder halt auch wieder im Internet stattfinden wird, können Sie kurz vorher in den kirchlichen Anzeigen des Anzeigers nachsehen.

Gabriela Bregenzer

Ausschnitte aus einer Katzen-
Zwei Katzen sind mir in lieber Erinnerung, ein schwarzer Kater, «Nero», wohl genährt und etwas bequem. Ob er ein guter Mauser war, ist fraglich. Nero liebte es, an Winter Nachmittagen in unserem Puppenwagen zu schlafen. Meine Schwester und ich deckten ihn jeweils mit der Puppendecke zu. Lustig war, wenn Nero erwachte,

sich auf den Rücken legte und mit beiden Vorderpfoten die kleine Rassel bewegte, welche vom Puppenwagendach an einem Faden hing. Die Rassel schwang hin und her und rasselte und wir genossen lachend das kurzweilige Theater. Das war unterhaltsamer als eine Puppe.

...und einer Hundeschichte
Als ich laufen konnte, war er (ein deutscher Schäferhund) mein Kindermädchen. Wenn ich zum Garten raus wollte stand er einfach vors Gartentor und versperrte mir den Weg. Eines Tages kletterte ich auf die Toilette und nahm das Paket mit dem Waschmittelpulver und streute es über den ganzen Hund, der mir wie immer überallhin folgte. Meine Mutter hatte Stunden, um den ganzen Hund auszubürsten. Als sie ihn am Schluss doch noch baden musste, weil das Pulver immer noch unheimlichen Juckreiz verursachte, sah man vor lauter Schaum kaum den Hund nicht mehr.

Einkaufshilfe - Jugendliche engagieren sich für ältere Menschen



Während der Corona-Krise wird vielen Jugendlichen die Zeit lang. Sie können ihre Kollegen und Freundinnen nicht mehr treffen, nicht in den Ausgang gehen und an keinen Gruppenaktivitäten teilnehmen. Kein Wunder, haben sich viele Konfirmandinnen und Konfirmanden, auch ehemalige, auf unseren Aufruf ge-

meldet, für Menschen aus Risikogruppen einkaufen zu gehen. Verschiedene Seniorinnen und Senioren haben so ihre Engel gefunden, die für sie Besorgungen erledigen, entweder einmalig oder auch regelmässig.

Trotz Aufrufen im Anzeiger und auf unserer website und trotz

Anrufen bei älteren und betagten Mitgliedern unserer Kirchgemeinde: die Nachfrage hält sich in Grenzen. Viele Pensionierte gehen ungeachtet der Warnungen des BAG weiterhin selber einkaufen. So warten viele Jugendliche immer noch auf einen Einsatz.

Daneben haben sich auch Erwachsene für freiwillige Einsätze gemeldet. So können wir zusätzlich zur Einkaufshilfe auch Fahrdienste (gegen Kilometerentschädigung) und administrative Hilfe anbieten, zum Beispiel für selbständig Erwerbende, die nun Nothilfe oder Kredite beantragen müssen. Auch diese Angebote warten darauf, genutzt zu werden. Wäre doch schade, soviel

Hilfsbereitschaft brach liegen zu lassen!

Gabriela Bregenzer
Sozialdiakonin

Brauchen Sie Alltagshilfe? Einkauf, Fahrdienst, administrative Unterstützung usw.

Suchen Sie jemanden, der für Sie einkauft oder Ihren Hund ausführt? Benötigen Sie einen Fahrdienst? Brauchen Sie Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen?

Melden Sie sich! Unsere Sozialdiakonin nimmt jeweils vormittags Anfragen und Aufträge entgegen: Telefon 044 552 01 88 oder gabriela.bregenzer@ref-affoltern.ch

Wenn ohnehin schon Schweres noch schwerer wird...

Erfahrungen in der Begleitung eines Menschen im Spital in der Zeit des Besucher-Stopps

Im Spital sein zu müssen ist eigentlich nie wirklich lustig, und wenn es für längere Zeit ist, schon gar nicht! Wenn es einem dazu noch schlecht geht und man zu allem Übel auch keinen Besuch empfangen darf, dann - ja dann wird das möglicherweise so schwer, dass man fast keine Worte dafür findet! Gegenwärtig befinden sich aber leider ganz viele Patientinnen und Patienten in dieser Situation - auch in unserem Spital und in unseren Alters- und Pflegeheimen; dies deshalb, weil seit dem 12. März in all diesen Institutionen ein absolutes Besuchs-Verbot gilt - für sämtliche Angehörige genauso wie für uns als Seelsorgende. So verständlich und notwendig diese Massnahme zum Schutz der PatientInnen und BewohnerInnen ist, so einschneidend und schmerzhaft ist dieses Besuchsverbot für viele!

An COVID-19 erkrankt im Spital

Am 20. März erfuhr ich, dass eines unserer Gemeindeglieder an Covid-19 erkrankt ist und auf der Station B unseres Spitals liegt. Unter «normalen» Umständen wäre ich selbstverständlich so bald wie möglich zum Spital hochgefahren, um den Mann, der seit vielen Jahren regelmässig mit uns in die Seniorenferien kam, am Krankenbett zu besuchen. Weil dies nicht möglich war, telefonierte ich ihm zumindest. Auch wenn es dem Patienten zu jenem Zeitpunkt den Umständen entsprechend gut ging, empfand ich bereits dieses Telefongespräch als schwierig - und mit jedem folgenden Anruf wurde es noch schwieriger. Meine «Standard-Einstiegs-Frage» nach dem Ergehen erübrigte sich immer mehr: es ging dem Mann zusehends - bzw. vernehmbar - schlechter. Das Atmen bereitete ihm immer mehr Mühe und in der Folge auch das Reden.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal...

Was am Bett sitzend noch halbwegs funktioniert hätte, geht übers Telefon gar nicht: einfach dasein und zusammen aushalten - oder die Hand halten. Das einzige, was mir bleibt, ist das Sprechen. Reden per Fernge-

spräch - in einer Situation, in welcher oftmals auch noch so gut und sorgfältig gewählte Worte nur noch unpassend sind! Aber genau da, wo ich keine eigenen Worte mehr finde, da kann ich (immerhin) auf Worte anderer zurückgreifen. So frage ich den Patienten, ob es ihm recht sei, wenn ich einen Psalm lesen würde, um dann den dreiundzwanzigsten vorzulesen: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln: (...) Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, ich fürchte kein Unglück; denn du bist bei mir!» Weil der Patient ein regelmässiger Gottesdienstbesucher war, vertraue ich mich auch, ihn anschliessend zu fragen, ob wir zusammen das Unser Vater beten wollen - wohlverstanden: immer noch am Telefon!

Mutterseelenallein sterben - aber immer in Gottes Hand!

Bereits bei meinem nächsten Anruf wäre das gemeinsame Beten nicht mehr möglich gewesen, weil allein schon das Halten des Hörers zu kräfteaubend geworden ist! Es wurde unüberhörbar, dass seine Kräfte dabei waren, zu Ende zu gehen.



Noch viel schwerer als für mich muss es für die Angehörigen gewesen sein, dass sie ihren Vater bzw. Gross- oder Schwiegervater in diesen letzten Wochen seines Lebens nicht begleiten konnten. Immerhin durften seine Kinder wenige Tage vor seinem Tod noch je einen Besuch bei ihrem Vater

auf der Isolierstation machen, halt «eingepackt» in der nötigen Schutzkleidung und mit Gesichtsmaske und Schutzbrille. Auch wenn das Pflegepersonal bis zur letzten Stunde alles in ihrer Hand Stehende für den Sterbenden taten, ist verständlich, dass die Angehörigen das Gefühl nicht los wurden, ihr Vater hätte «mutterseelenallein» sterben müssen.

Mich persönlich trösten die Worte des Gedichts von Arno Pötzsch, welches ich unserem Gemeindeglied anlässlich meines allerletzten Anrufes noch gelesen hatte:

*Du kannst nicht tiefer fallen
als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen
barmherzig ausgespannt.*

Auch das Abschiednehmen vom geliebten Verstorbenen auf dem Friedhof wird unter den geltenden Auflagen für die Angehörigen nochmals eine schwere Stunde werden (siehe auch die persönliche Erfahrung von Christine Sommer auf Seite 1).

Ich glaube aber fest, dass uns allen die Erfahrung dieser Wochen und Monate helfen wird, künftig die Möglichkeit des direkten Kontaktes wieder mehr zu schätzen und deshalb die sich uns dazu bietenden Gelegenheiten nicht ungenutzt verstreichen zu lassen!

Pfr. Thomas Müller

Wir gratulieren

Zum 80. Geburtstag

Walter Rost, 1. Mai
Gianfranco Rancan, 13. Mai
Rose-Marie Uhler, 14. Mai

Zum 85. Geburtstag

Verena Furrer, 30. April
Verena Bunjes, 14. Mai
Irma Isler, 24. Mai

Verena Wiesmann, 26. Mai

Zum 90. Geburtstag

Pauline Stähli, 14. Mai

Zum 92. Geburtstag

Edwin Stähli, 1. Mai

Zum 94. Geburtstag

Dora Lüthi, 28. Mai

KONTAKTE

Pfarrteam

Bettina Bartels
044 761 60 15
bettina.bartels@ref-affoltern.ch

Thomas Müller
044 761 30 40
thomas.mueller@ref-affoltern.ch

Werner Schneebeil
044 761 56 50
werner.schneebeil@ref-affoltern.ch

Sozialdiakoninnen

Gabriela Bregenzer
044 552 01 88
gabriela.bregenzer@ref-affoltern.ch

Ursula Jarvis
043 466 83 23
ursula.jarvis@ref-affoltern.ch

Sigristin / Vermietungen

Marlise Topham
044 761 46 83
marlise.topham@ref-affoltern.ch

Organistin

Antonia Nardone
079 579 28 30
antonia.nardone2000@gmail.com

Koordinatorin Katechetik

Marlies Schmidheiny
043 333 96 20
marlies.schmidheiny@ref-affoltern.ch

Familienbeauftragte

Yvonne Schatzmann
044 776 15 06
yvonne.schatzmann@ref-affoltern.ch

Kirchliche Mitarbeiterin

Christine Sommer
044 761 24 28
christine.sommer@ref-affoltern.ch

Präsident der Kirchenpflege

Hans Asper
044 761 87 39
hans.asper@ref-affoltern.ch

Sekretariat

Monika Sutter
Zürichstrasse 94
8910 Affoltern am Albis
044 761 24 00
sekretariat@ref-affoltern.ch
http://www.refkircheaffoltern.ch

Impressum

Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde, Affoltern am Albis

Redaktion

Monika Sutter
Christine Sommer